

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 41 (1915)
Heft: 25

Rubrik: [Impressum]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Zeitungsleser

Allmorgens, wenn ich vom Bett aufsteht,
Sühl' ich aufs Neue meine Kraft,
Doch wenn ich dann in die Zeitung seh,
Ist sie gar bald verpaßt;
Denn alles, was drin zu lesen ist,
Geht über den Horizont
Vom einfachen Bürger und Zivilist,
Der meistens den Frieden gewohnt.
Depeschen hier und Depeschen da,
Depeschen von jeder Seite,
In der einen siegt man mit lautem Hurrah,
In der andern macht man schon Bleite.

Allmittags, wenn ich Siesta halt,
Guck' in die Zeitung ich schnell,
Überfliege gähnend noch Spalt' um Spalt',
Kriegsnachrichten speziell.
Doch immer die gleiche Lyrelei
Und auch das gleiche Gelüge,
Die gleiche Stimmungsmacherei,
Nur anders im Gefüge.
Dann geb' ich, vom Ärger übermannt,
Das Zeitungslesen auf.
So bleib' ich neutral, ganz eklatant,
Während des Kriegs Verlaufs.

All' Abend, bevor ich zur Ruhe geh',
Blick' ich hinaus in die Nacht,
Dann rasch ich noch in die Zeitung seh',
Ob Neues sie gebracht.
Dahin ist meine Konsequenz,
Man ist Gewohnheitstier
Und liest jede Korrespondenz
Aus dem Zeitungspapier.
Man ärgert wieder sich aufs Neu'
Und flucht wie ein Sidrian —
Am andern Tage ganz getreu.
Geht's wieder von vorne an!

Papa



Srau Stadtrichter: Händ Sie's gläse, wie s' is äfängis grob chönd von aline Site, mr' nur bald meine, mr' ghörlid niemerem und fäb rour mr.
Herr Seufz: Jä so, Sie meined will s' a dr italienische Grenzen une de Sprechgatter abglia händ? Länd Sie s' nu porco dio und porca madonna schnüze, sie werded scho wieder zähm.

Srau Stadtrichter: Sie händ guet fäge, sie münd mit Ihrne Kappe nüd däweg seitlanze, wie-n euferem mit em Chuchigelt; wenn's ieh dänn mit em Gmüsé ä na chmielt, wie mit em Schwunne, so gits ame Sundig nu na Chrostepöschafalat und Baumfserwähne.

Herr Seufz: Sid hält vo guete Patriote under Ziern- und Pumeranzhäfen uns Chupfer gliederet worden is, lieged d' Italiener dena Wagedädige ä chli gnauer under's Bruststück undere.

Srau Stadtrichter: Jä und was saged Sie zu dem englische Säf, wo-n' Bern oben ä Chriegslügsfabrik über em Bundesrat Sorrer si Red gästriche hät? Und in französische Blettere wird au albot gisfelt, mir hälfid diehe.

Herr Seufz: Säb ish scho de verflüchtigt Zug; diene, wo's Alul am breitstle vertriebed, hälfid ja ihne, und die andere schwieg, bräner nüht nüt.

Srau Stadtrichter: Es funkt mi bald, je finer, daß mr' s' streichlet, desto verflächter länd s' d' Chlö vüre und desto en gröhhre Höger machid s' geg is ie.

Herr Seufz: Mir sind is vo jehor gewohnt gis, daß s' is mit den Abfählen öppdie ä chli is Alul iel-glanget händ, scho zu Bismarcks seelige Site. Wenn s' is bruched, so machet s' es Aeli und spuelde um is ume, wie-n an-e Hochsignacht, und wenn s' is nüd nötig händ, so gänd s' is im Verbündig gleichwind es Magetrittl.

Srau Stadtrichter: Teilig chönsid iet süss froh si, daß dies nüd chönd und fäb chöntid s'.

Ohne Protektion

Ich will euch ein Märchen erzählen, sagte der alte Sebastian. Seine jungen Freunde waren des zufrieden und hörten zu. Und Sebastian sprach:

„Es war einmal, wenn auch nicht gerade in Zürich, die Stelle eines Musikdirektors am Stadttheater neu zu besetzen. Es meldeten sich zweihundertzwanzig über das Hundert, von denen jeder mindestens eine gute und eine sehr gute Empfehlung in der Tasche hatte. Sie machten denn auch alle rechtlich Gebrauch davon — bis auf einen. Dieser Eine hatte ein sogenanntes Gemüt im Leibe, was damals noch nie und da vorkam. Infolgedessen schämte er sich der Empfehlungen und ließ sie, als er sich vorstellte, unvermerkt im Papierkorb des hohen Verwaltungsrates verschwinden. Der hohe Verwaltungsrat aber sagte:

„Ich habe mich entschlossen; Sie werden gewählt.“

Der Gemütvolle war erstaunt und fragte, womit er dieses Vertrauen verdient habe?

„Weil Sie es so ganz auf sich selber und Ihr Können gefühlt, gewagt haben, sich um die Stelle zu bewerben. Weil Sie es nicht für nötig erachtet haben, mich mit Empfehlungen, wie all die andern, zu täuschen. Das hat mir gefallen und mich bewogen, Sie vorzuschlagen,“ sprach der hohe Verwaltungsrat und gab dem verblüfften Kandidaten zuvorkommend die Hand;

Der Gemütvolle wurde gewählt und war drei Jahrzehnte lang eine Stütze des Unternehmens.“

Der alte Sebastian schwieg; seine jungen Freunde aber waren nicht zufrieden und drangen in ihn:

„Du wolltest uns doch ein Märchen erzählen. Das ist aber kein Märchen gewesen, alter Sebastian.“

„Gewiß war das ein Märchen, wenn es sich auch nicht so prunkvoll gab, wie Sie sich sonst zu geben pflegen. Denn erstens gibt es einen Menschen, wie diesen Gemütvollen, heute überhaupt nicht, und zweitens wählt ein hoher Verwaltungsrat heute schon aus Prinzipien und der Einfachheit halber immer nur denjenigen zum Musikdirektor, der am meisten in Form von Empfehlungen verdeckten Papiere in der Tasche hat.

Allest

Gereimte Kleinigkeiten

Die Slimmsfrau möchte, daß Sie wählt,
Die Katze einen Katerknaben,
So wird die arme Welt gequält,
Bis beide eine Liebschaft haben.

* * *

Wo hört der Bettler auf,
Wo fängt der König an?
Die Grenze deutet mir
Um toten, nackten Mann.

* * *

Die Dichter schwören auf das Wort
Und halten einen Dreck vom Wissen,
So bleibt ihr Dichten immerfort
Ein Tändeln mit den Sinsnissen.

* * *

Seid ruhig nur und stets voll Würde,
So spricht mit Pathos der Aelhete,
Doch selbst der Kot gerät in Wallung,
Sobald ich ihm mit Süßen trete.
„Die Selsen aber rühr'n sich nimmer,
Die ewig auf zum Himmel ragen.“
Jawohl! Er hat ein Herz von Steine,
Er ist ein Teufel, hört man sagen.

* * *

Die weiche Zunge ohne Knochen
Hat manchen Knochen schon gebrochen.

* * *

Die Sonne ist die Wissenschaft,
Die Professoren sind der Sand,
Und nie hat noch, solang' sie rollt,
Die Sonne wie der Sand gebrannt.

Rudolf Gisitscha

Prompte Antwort

Der Sabrikdirektor begegnet auf der Straße einem Lehrling.

„Na, Mayer, was machst du jetzt auf der Straße?“

„Ich habe mir die Haare schneiden lassen!“

„Wie? Während der Arbeitszeit?“

„Warum denn nicht? Sie sind mir auch während der Arbeitszeit gewachsen!..“

Ruedy

Aufgepaßt!

Europa, du armes Unglückskind,
Wie lange magst du noch leiden,
Däß deine Söhne, sinnlos und blind,
Sich Hals und Kopf abschneiden?
Europas Humanität, was frommt
Dir denn Gesetz und Moral? —
Ach so, der Zeitungsensor kommt,
Ich bleibe streng neutral!

Hörst du den Wehruf, den Schmerzschrei
Der schuldlos Dahingestreckten, [nicht,
Trübt dir der Hass das klare Licht
Der Augen, der blutbefleckten?
Wie lange macht sich die Mordlust breit,
Wo bleibt das Volkstribunal? —
Ach so, der Sensor ist nicht weit,
Ich bleibe streng neutral!

Du bist an allen Gliedern so krank,
Vom Gifte erfüllt ist dein Leib;
Ergreife das Messer scharf und blank,
Das Giftpeschwür damit vertreib.
Entferne die Machtsbrutalität
Doch einmal und radikal —
Ach so, der Sensor hinter mir steht,
Ich bleibe streng neutral!

Wirf ab, Europa, den tragen Sinn,
Der dich nur mit Schmach besudelt,
Und neues Leben wird dein Gewinn,
Wenn frisches Blut in dir sprudelt.
Der Diplomaten Salschkeit vertreib,
Dann winkt dir der Streitheit Strahl —
Ach so, der Sensor liest, was ich schreib,
Ich bleibe streng neutral!

Janus

Allerdings

„Was ist höchste Neutralität?“

„Wenn einer die sechs kriegsführenden Großmächte genau auf seine vier Herzkammern verteilt hat!“

Ing.

Briefkasten der Redaktion

„Lokal“-Ereignis. Es kommt darauf an, daß der Cabaret-Direktor nachweisen kann, daß der Musiker taktlos war und infolgedessen nach Noten bestraft werden mußte.
Hunderverbot. Das Minnenmen von Hundis ins Theater Ihres Ortes kann auch aus dem Grunde verboten sein, weil man verhindern will, daß unter dem Hund gespielt wird.

Vermieter. Wir erblicken keinen Rechtsbruch darin, wenn Sie Ihren Mieter, der Ihr Schuldner, und wie Sie schreiben, gleichzeitig Sahnarzt ist, schmerzlös ziehen lassen.

Angelaßter. Die Jugend Ihres Verteidigers kann bei der Strafbemessung unter Umständen für Sie einen Milderungsgrund bilden.

„Nicht nennen“. In der Tat, wenn man derartige Verse macht, ist zu begreifen, daß man nicht genannt sein möchte. Indes ist aber auch der „Aebelspalter“ nicht dazu da, die nutzlosen Stilübungen von Dilettanten mit seinem ehrwürdigen Namen zu decken. Wenn Sie zum Beispiel dichten:

„Er sprach zu ihm: Mischugger Ruh,
Du holst dir ja Rheumatismus.“

so ist das ja vielleicht ganz gut gemeint; wir können unsern Freunden aber nicht zumuten, daß sie Gedichte, die in diesem Stil gehalten sind, zu Ende lesen. Sogar uns, die wir sie auf das Schlimmste gefaßt sind, hat es fast überwältigt.

Redaktion: Paul Altheer.
Druck und Verlag: Jean Grey, Zürich, Dianastraße 5

NEURALGIE MIGRÄNE, ISCHIAS,
Kopfschmerz
DAS BESTE SPECIFICUM
Schachtel (10 Füllr.) 1.50 Ch. Bonaceto, Apoth. Genf
In allen Apotheken KEFOL verlangen.